

HEUTE MIT
WIRTSCHAFTREGIONAL



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Drei Landesmeisterschaften

Am Wochenende suchen die Judokas, die Schwimmer und die Geräteturner ihre neuen Meister. 19

Vierte Chemo für Karl-Heinz Hasler

Seit Anfang Februar begleitet das «Vaterland» den Krebspatienten. Der Tumor ist immer noch inoperabel. 7



Gefragt

SRF-Team dreht wieder in hiesigen Beizen 2

Sammelleidenschaft

Aber nicht alle Pilze sind zum Verzehr geeignet 3

Kunst aus Natur

Hpz lernte Kunstform des «LandArt» kennen 15

Diplomatie

Beziehung Schweiz zu Albanien 25



Schoki-Traum

Im November eröffnet die erste Läderach-Filiale in Vaduz. 3

Sapperlot

Aktiv sein oder nicht aktiv sein, das ist hier die Frage.

LinkedIn, das angeblich weltweit grösste berufliche Online-Netzwerk, hat nun auch einen Aktivitätsstatus. «Die Kontakte können jetzt sehen, ob Sie aktiv sind», vermeldete die Plattform unlängst. Ob ich aktiv bin? Schon länger geht es mir auf die Nerven, dass alle Welt angeblich immer wissen muss, ob ich gerade online unterwegs bin oder nicht. Das Schlimmste ist WhatsApp. Gott sei Dank kann man mindestens bestimmte Einstellungen ändern, damit nicht jeder sofort sieht, ob die Nachricht gelesen wurde oder wann man zuletzt online war. Dennoch: Die Online-Meldung bleibt und nervt. Die digitale Welt sorgt jeden Tag aufs Neue für Stress mit dem Aktivitätsstatus. Warum lassen die Anbieter ihren Nutzern nicht selbst die Wahl, ob man grad online, offline, dösend, schlafend, essend, arbeitend, wäschewaschend, bügelnd, lesend, faulenzend oder einfach mal unsichtbar ist? Wennschon, dennschon, bitte schön!
Dorothea Alber



Prüfen Sie den Ruf Ihrer Partner mit einem Klick.

FIRMENSÜCHE.LI

Grösste digitale Wirtschaftsdaten Firmen | Personen | FL | Schweiz

Krebsklinik setzt auf zweistufigen Bauprozess

Medizin Statt 130 soll das in Schaan geplante Protonentherapiezentrum nun noch gut 92 Mio. Franken kosten. Gesichert ist die Finanzierung derzeit allerdings noch nicht.

Oliver Beck
obeck@medienhaus.li

Als die Swiss Proton Gruppe im November 2016 ihre Pläne für eine Krebstherapieeinrichtung öffentlich machte, sprach Hauptinitiant Reto Renz von einem Investitionsvolumen von rund 130 Mio. Franken. Mittlerweile geht er davon aus, dass die Kosten – zumindest im ersten Stadium – gut 38 Mio. Franken tiefer liegen dürften, wie er am Rande des Liechtensteiner Gesundheitskongresses in Schaan erklärte. Dies, weil das Protonentherapiezentrum vorerst nur über eine Bestrahlungsanlage verfügen wird. «Es ist wichtig, mit möglichst geringen Investitionen zu starten, um schneller positive Zahlen erzielen zu können», so Renz. Die ursprünglich vorgesehene zweite

Anlage soll folgen, sobald sich das Unternehmen am Markt etabliert hat. Damit einher ginge dann auch die Aufstockung des Personals auf die anfänglich anvisierten 100 Mitarbeiter. «In der ersten Ausbaustufe», betont Renz, «planen wir 61 Arbeitsplätze.»

Kooperation mit Vienna House angedacht

Neben dem ganzen medizinischen Betrieb werden im fünfstöckigen Gebäude, das im Gebiet «Unera Forst» entstehen soll, auch Bereiche für angewandte Forschung und Schulung Platz finden. Die Nutzung der oberen Etagen ist laut Renz dagegen noch offen. Eine stationäre Unterbringung von Patienten ist dabei keine Option. Die Protonenbestrahlung sei eine ambulante Behandlung, betont Renz. Weil sich diese aber

«Wir sind mit verschiedenen Investoren in Gesprächen»



Reto Renz
Swiss Proton Gruppe

meist über fünf, sechs Wochen erstreckt, sind gerade Patienten mit langen Anreisewegen gleichwohl auf Übernachtungsmöglichkeiten angewiesen. Deshalb, so Renz, bemühe man sich um eine Kooperation mit dem Vienna House Hotel, das in Schaan entstehen wird.

Bemühungen sind gegenwärtig auch angezeigt, um die Finanzierung des ehrgeizigen Projekts zu sichern. «Derzeit sind wir mit verschiedenen Investoren in Gesprächen und bestrebt, die für uns stimmigste Kombination zu erreichen», erklärt Renz, der diesbezüglich zuversichtlich ist: «Wir sind auf einem guten Weg.» Entsprechend hält er auch am originalen Zeitplan fest: «Im ersten Semester 2020 wollen wir die ersten Patienten bei uns behandeln.»

Nicole Vogt durfte sich mit der Bestnote 5,7 ins Goldene Buch einschreiben



Ehrung 38 Berufsleuten wurde in diesem Jahr die Ehre zuteil, sich ins Goldene Buch auf Schloss Vaduz einzuschreiben. Mit einem Notendurchschnitt von 5,7 stand Nicole Vogts Namen als erster auf Papier geschrieben. Sie verriet, dass es von Beginn an ihr Wunsch gewesen sei, an der Ehrung auf Schloss Vaduz teilnehmen zu können. 5

Bild: Tatjana Schnalzer

Dunkle Wolken über Swiss Life

Vaduz Am Donnerstagmorgen vermeldete der Schweizer Rückversicherer Swiss Life in einer kurzen Mitteilung, dass sie vom amerikanischen Department of Justice (DOJ) bezüglich ihres Crossborder-Geschäfts mit US-Kunden kontaktiert worden sei. Weiter heisst es in der Mitteilung, dass «Swiss Life die Möglichkeit zum Dialog nutzen wird, um in Kooperation mit den US-Behörden ihr Crossborder-Geschäft aus der Vergangenheit darzulegen». Was harmlos klingt, könnte gemäss Branchen-Insidern alles andere als ein «Dialog» werden.

Nach den Schweizer und Liechtensteiner Banken macht die US-Steuerbehörde jetzt Jagd auf Versicherungen, welche in der Vergangenheit geholfen haben könnten, Steuergelder am amerikanischen Fiskus vorbeizuschleusen. Einen solchen Verdacht gibt es nun offenbar auch bei der Swiss Life, dessen Portfolio mit US-Kunden nach Eigenangaben bei Swiss Life Liechtenstein und Swiss Life Singapur heute insgesamt rund 250 Millionen Franken betrage.

Wirtschaft regional

Terrorwarnstufe «kritisch»

London Grossbritannien ist zum fünften Mal in diesem Jahr Ziel eines Anschlags geworden. In einer Londoner U-Bahn explodierte am Freitagmorgen eine selbst gebaute Bombe. Mindestens 29 Menschen wurden verletzt und in Spitälern versorgt, überwiegend wegen Verbrennungen. Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) reklamierte am Abend den Anschlag für sich. Grossbritannien erhöhte am Freitagabend die Terrorwarnstufe auf «kritisch». Das sagte Premierministerin Theresa May. Die Stufe «kritisch» signalisiert, dass möglicherweise ein Anschlag unmittelbar bevorzugen soll. Wie Polizei und Rettungsdienste berichteten, schwebte von den Verletzten zunächst niemand in Lebensgefahr. Die meisten Verletzungen rührten von Stichflammen her, die zu Verbrennungen führten. Durch die einsetzende Massenpanik wurden ebenfalls mehrere Personen verletzt.

Die Bombe explodierte um 8.20 Uhr Ortszeit (9.20 Uhr MESZ) mitten im morgendlichen Berufsverkehr in einer voll besetzten U-Bahn nahe der oberirdischen Haltestelle Parsons Green. Die Station liegt im westlichen Zentrum der Millionenmetropole, nahe dem Stadion des Fussballclubs FC Chelsea. (sda)

